



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1877**

Das Carolinum

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

Tagen üblich gewordenen eisernen Trägern, dabei machen die Ketten, welche man gefissentlich über die Verkleidung herumgezogen und sichtbar gemacht hat, einen seltsam ernsten Eindruck. Es wird keine gewagte Behauptung sein, wenn wir die Ausstattung des beschriebenen Saales als eine in ihrer Art einzige Decorationsarbeit bezeichnen.

Illustration.

Ansicht der Rathhauscapelle. Fig. 163. (Im Texte S. 149.)



Fig. 164. (Prag.)

Das Neustädter Rathhaus.

Das Neustädter Rathhaus, welches durch die am 30. Juli 1419 begangene Ermordung der Rathsherren eine traurige Berühmtheit erlangt hat, scheint erst kurz

vor dieser Frevelthat vollendet worden zu sein, da am Thurme mehrere Wappen mit Jahrszahlen von 1400 bis 1410 angebracht sind. Die Ausführung mag wohl etwas eifertig geschehen sein, denn der aus Mergelstein erbaute Thurm ist entsetzlich zerklüftet, von grossen Sprüngen durchzogen und, wie deutlich zu erkennen, schon bald nach der Erbauung geflickt und verankert worden. Dieser Thurm bildet den wichtigsten Theil des auf uns gekommenen alten Bestandes und flankirt die südöstliche Ecke des Gebäudes, in welchem gegenwärtig das Strafgericht untergebracht ist. Der angränzende südliche, gegen den Viehmarktplatz zugekehrte Flügel ist von Grund aus erneuert worden, nur im Erdgeschosse der Ostseite befinden sich noch einige alte Kammern mit Kreuzgewölben und gothischen Einzelheiten. Die West- und Nordseite sind durch Privathäuser verdeckt, doch bemerkt man noch immer, dass das Ganze einst befestigt war.

Unter den Thürmen dieser Art ist der hier besprochene der höchste, indem das Hauptgesimse 150 Fuss über dem Niveau des Platzes liegt; die Breite beträgt 30 Fuss. Die Masse sind glücklich angeordnet und namentlich die Eckthürmchen ungleich schöner und freier entwickelt, als am Altstädter Rathhausthurm. Die Galerie und das darüber sich erhebende steile Walm-dach sind nach dem alten Muster erneuert worden, der ganze Bau erscheint harmonisch abgerundet und erhält durch ein an der Südseite angebrachtes 15 Fuss hohes Stadtwappen von trefflichster Arbeit ein wirklich vornehmes Ansehen. Dieser Eindruck wurde erhöht durch geschichtliche Malereien, mit welchen die Aussenseiten der oberen Geschosse ringsum ausgestattet waren und von denen sich einige aufgefrischte Reste erhalten haben. Es scheint die Gründung der Neustadt durch Kaiser Karl in grossen Bildern dargestellt gewesen zu sein.

Das Carolinum.

Die von Kaiser Karl gegründete Universität besass anfänglich kein eigenes Gebäude, die Vorträge wurden hier und dort gehalten, und erst im Jahre 1366 erwarb der Kaiser ein Haus, welches er seiner Hochschule schenkte. Dieses Haus wurde jedoch in kurzer Zeit als zu unbequem und entlegen befunden, wesshalb König Wenzel ein grosses, der St. Gallus-Kirche gegenüberliegendes Haus, welches dem reichen Bürger Jost Rothlöw gehört hatte, für die Universität ankaupte, indem er bestimmte, dass das Gebäude fortan Carolinum genannt werde. Diesen Namen hat es auch bis zum heutigen Tage beibehalten, wie es noch immer als Universitätsgebäude dient. König Wenzel hat das Haus seiner neuen Bestimmung entsprechend umbauen und einrichten lassen, doch blieb von dem damaligen Bau nur die allgemeine Form des Saales mit einem vorgetragenen Erker erhalten. Dieser, von allen Kunstfreunden vielbewunderte Erker und der am Rathhause, können füglich Zwillingbrüder genannt werden, wenn auch die Einzelheiten an jedem etwas anders gehalten sind. Man erkennt, dass hier wie dort dieselbe Hand thätig war, dass die Abweichungen mit Vorbedacht angeordnet wurden, auf dass eine zu genaue Uebereinstimmung vermieden werde. Ein dritter ähnlicher Erker, nur in etwas vereinfachter Form, findet sich gegenwärtig im Hofe eines am Altstädter Ringe liegenden Privathauses

dürfte aber in früherer Zeit unmittelbar an der Strasse gelegen haben, weil hier die alte Lange Gasse vorbeiführte. Auch die Laubgänge am sogenannten Judendandelmarkt und verschiedene in den dortigen Privat-

häusern vorkommende Einzelheiten scheinen dem Zeitalter des Königs Wenzel anzugehören.

Erker am Carolinum in Prag. Fig. 164. (Im Texte S. 150.)

## Sculptur.

Eine grosse Anzahl der unter König Wenzel ausgeführten Maler- und Bildhauerwerke haben wir bereits kennen gelernt, indem bei Beschreibung des Domes und noch einiger Baudeikmale die ineinandergreifenden und zum Theil technisch zusammenhängenden Arbeiten sich nicht ohne Störung hätten trennen lassen. So wurden z. B. die Büsten des Erzbischofes Jenstein und der beiden letzten Bandirectoren im Triforium, das Grabmal des Erzbischofes Oeko, dann die Brustbilder und Statuen an der Aussen- seite des Domes und noch mehrere schon besprochene Werke ganz gewiss erst zwischen 1380—1400 ausgeführt, aber ihre Einreihung in den früheren Abschnitten war unerlässlich. In ähnlicher Weise verhielt es sich mit den drei Baudenkmalen, der S. Bartholomäuskirche in Kolin, dem alten Theile der S. Barbarakirche in Kuttenberg und der H. Kreuzkirche in Gmünd, deren Verständniss nur durch die Aneinanderreihung ermöglicht werden konnte, obwohl die Barbarakirche bei weitem das jüngste dieser Gebäude ist und ihre Ausführung grösstentheils, wenn nicht ganz, in das Zeitalter des Königs Wenzel fällt. Im Ueberblicke der sämtlichen im Laufe des XIV. Jahrhunderts ausgeführten Sculpturwerke fallen ganz besonders die Fortschritte auf, welche in der Letztzeit gemacht wurden und die hauptsächlich der Thätigkeit des Meisters Peter von Gmünd zugeschrieben werden dürfen. In erster Reihe sind zu nennen die Standbilder am Altstädter Brückenthurme, Werke von eben so hoher geschichtlicher wie künstlerischer Bedeutung.

### Das Standbild des Königs Wenzel IV.

Die Anordnung der am Brückenthurme angebrachten Bildhauereien ergibt sich aus der beigelegten Ansicht Fig. 161; zu bemerken ist nur, dass auch die entgegengesetzte westliche Seite in derselben Weise ornamentirt war, jedoch anstatt der mittleren Figurengruppe jenseits ein grosses Wappen das Mittelfeld ausfüllte.

Unsere Aufmerksamkeit wird zunächst gefesselt durch die Standbilder des Kaisers Karl und seines Sohnes des Königs Wenzel, welche zur Rechten und Linken einer in der Mitte stehenden Heiligenfigur (wahrscheinlich des heiligen Veit) unmittelbar oberhalb des Thorbogens aufgestellt sind.

Beide Standbilder sind mit gleicher Sorgfalt und Kunstfertigkeit aus feinkörnigem Sandstein gefertigt: der Kaiser in der bekannten Weise, wie er im Dome, im Schlosse Karlstein und auf Münzen und Stempeln abgebildet ist; König Wenzel als schmucker junger Mann im Alter von 23 bis 25 Jahren. Da wir von Wenzel mehrere Porträts aus verschiedenen Zeiten besitzen, gibt dieses einen sehr wichtigen Anhaltspunkt für die Bauzeit der

Thürme und die Anfertigung der Standbilder, welcher Umstand bei Besprechung des Thorthurmes hervorgehoben worden ist. Diese Figur ist in grossen Linien entworfen, die Haltung naturgemäss und zugleich vornehm, der Ausdruck des Gesichtes edel. Da das Bildwerk in seiner Eigenschaft als Porträt späterhin bedacht wer-



Fig. 165. (Prag.)

den soll, haben wir uns hier zunächst mit der künstlerischen Durchbildung zu beschäftigen. Die ganze Anordnung, besonders der schön gelegte Faltenwurf bestätigen, dass Meister Peter fortwährend Naturstudien gemacht hat und ernstlich bemüht war, in seinen Sculpturen die